



# Charta für nachhaltige Landschaftsarchitektur

## Präambel

Nachhaltige Landschaftsarchitektur integriert soziale, ökologische und ökonomische Grundsätze. Die Charta für nachhaltige Landschaftsarchitektur bezieht sich auf diese drei Prinzipien, um langfristig das menschliche Wohlbefinden, die natürliche Umwelt und die Wirtschaft auch für die nachfolgenden Generationen zu sichern. Obwohl die Erstinvestition für nachhaltige Landschaften oft höher als eine konventionelle Herangehensweise ist, gibt es vor allem langfristige Kosteneinsparungen und Vorteile wie etwa weniger Energieverbrauch, den Schutz von Boden und Wasser, den Erhalt der Biodiversität und der natürlichen Kreisläufe, Stärkung der Regionen und historischer Identität und vor allem eine höhere und gesündere Lebensqualität. Diese Charta basiert auf der internationalen Charta für Landschaftsarchitektur, welche von unserem Büro 2011 initiiert wurde und versucht die wichtigsten Gestaltungs- und Planungsgrundsätze für nachhaltige Landschaftsarchitektur aufzustellen. Die Prinzipien sind kurz und bündig, übertragbar und einfach umsetzbar. Die Charta bietet eine Basis und schließt als Erweiterung Zertifizierungssysteme und Normen nicht aus, sondern bildet deren Grundlage. Durch den allgemeinen Ansatz, kann sie aber von jedem einfach verstanden und umgesetzt werden. Je mehr Menschen diese Prinzipien beachten, je mehr nachhaltige Landschaften entstehen und je positiver können wir in die Zukunft schauen.

## 1. Soziale Gestaltungsgrundsätze – Gesundheit und Lebensqualität

### 1.1. Interdisziplinäres Planungsteam und Bürgerbeteiligung

#### Umsetzung:

Gruppierung von lokalen und externen interdisziplinären Fachleuten, die eine Zielvereinbarung zur Nachhaltigkeit verbindlich beschließen. Die Zusammensetzung des Planungsteams und der Planung sollte über einen Wettbewerb erfolgen. Bürger und Nutzer sollten eng durch Workshops, Veranstaltungen und Umfragen beteiligt werden.

#### Vorteile:

Interdisziplinäres Fachwissen und Erfahrung erleichtert innovative, energiearme, kostengünstige und nutzerfreundliche Lösungen. Bürgerbeteiligung schafft eine bessere Beziehung zur Planung, erhöht die Akzeptanz, die Qualität und Lebensspanne eines Projektes.

### 1.2. Flexibilität, Nutzungsvielfalt & Wohlbefinden

#### Umsetzung:

Nutzungsangebote und Zugang für Menschen aus allen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gruppen inklusive Beachtung der Barrierefreiheit. Gestaltung von ruhigen Orten und Plätzen, auf denen sich kleine und große Gruppen treffen können sowie Orte, die flexibel nutzbar sind. Einbezug von Orten mit positiven Synergien z.B. sanfter Tourismus in Naturschutzgebieten. Beachtung des Mikroklimas und Aufenthaltsqualität.

#### Vorteile:

Förderung von sozialer Vermischung und Integration, Stärkung der Gemeinschaft. Mehr Möglichkeiten öffentliche Räume zu nutzen. Größeres Stressabbaupotenzial und erweiterte Naherholung. Ein günstiges Mikroklima fördert das Wohlbefinden der Nutzer und somit die Akzeptanz.

### 1.3. Integration von bestehenden und historisch-kulturellen Landschaftselementen & Umweltbildung

#### Umsetzung:

Integration von historischen und kulturellen Landschaftselementen in die Gestaltung. Begutachtung von bestehenden Strukturen und Materialien und Umnutzung/Wiederverwendung derselben. Schaffung von Informationen über die Themen Umwelt, Ökosysteme, Nachhaltigkeit und Resilienz.

#### Vorteile:

Fördert die Geschichte und Kultur der Region. Stärkt die Identifikation mit dem Ort. Vermindert den Eingriff in die Umwelt. Lernen die Menschen über ihre Umwelt, verstehen sie die Zusammenhänge besser und können diese somit besser schützen.

## 2. Ökologische Gestaltungsgrundsätze – Integration natürlicher Kreisläufe

### 2.1. Flächeneffizienz und Beachtung natürlicher Risiken

**Umsetzung:**

Gestaltung von kompakten Projektgebieten, um die Zersiedelung der Landschaft zu minimieren. Reduktion von Versiegelung. Bevorzugung neuer Entwicklungen auf bereits entwickelten Flächen z.B. Brachflächen und Nähe zu bestehender Infrastruktur. Identifikation und Vermeidung von Orten mit natürlichen Risiken (Überflutungsgebieten, Lawinen, Waldbrände, Radon etc.).

**Vorteile:**

Schutz der natürlichen Umwelt zur Naherholung und Biodiversität. Kompakte Siedlungsgebiete verringern den Energieaufwand für Transport, Mobilität, neue Infrastruktur und teure Belagsarbeiten. Schutz von Privateigentum und Leben vor natürlichen Katastrophen.

### 2.2. Förderung der Artenvielfalt und Biotopvernetzung

**Umsetzung:**

Pflanzung einheimischer Pflanzengesellschaften mit positivem Nutzen für Mensch und Tier (Früchte, Baumaterialien...). Vermeidung von Neophyten und Schutz von natürlichen Biotopvernetzungslinien. Umsetzung von Gründächern, grünen Fassaden und offenporigen Belägen. Vernetzung zur offenen Landschaft.

**Vorteile:**

Verringerung des Düngemitelesatzes und Schaffung gesunder Pflanzengesellschaften, verbesserte Regenwasserinfiltration, Regulierung des lokalen Klimas, besserer CO<sub>2</sub> Abbau sowie Förderung von Nahrungsquellen für Mensch und Tier.

### 2.3. Verringerung des Trinkwasserverbrauchs, bessere Regenwassernutzung und Bodenschutz

**Umsetzung:**

Erstellung eines Regenwasserkonzeptes (Nutzung und Versickerung). Kompost verbessert die Wasserversickerung. Keine Monokulturen und Schaffung ausgeglichener standortgerechter Pflanzengesellschaften. Integration von Gründächern, Wasserflächen und Feuchtgebieten. Reduzierung von versiegelten Belägen. Schutz von intakten Bodenstrukturen.

**Vorteile:**

Versickertes Regenwasser wird auf natürlichem Wege gereinigt und verringert die Hochwassergefahr sowie die Kosten für Kläranlagen. Wiederherstellung von verdichtetem Boden ist sehr teuer. Intakter Boden leistet einen wichtigen Beitrag zur besseren Säuberung und Aufnahme von Wasser, zum gesunden Pflanzenwachstum und zur Klimaregulierung.

## 3. Ökonomische Gestaltungsgrundsätze – Verringerung des Energieverbrauches

### 3.1. Integration der Lebenszykluskosten

#### Umsetzung:

Einbezug der Lebenszykluskosten in die Kostenschätzung und Planung von der Produktion über die Wartung bis zum Abbruch/Wiederverwendung (Umnutzungsplanung). Verwendung von regionalen, nachhaltig produzierten, nicht giftigen und zertifizierten Materialien. Integration von Materialien mit positiven Synergien wie wasserreinigende und schadstoffabbauende Materialien, essbare Pflanzen sowie Vegetation, welche die Gebäudekühlung und Erwärmung verbessert (Windschutzpflanzung, Laubbäume vor Fassaden, begrünte Fassaden, etc.). Einplanung von Erweiterungsflächen.

#### Vorteile:

Die Folgekosten für nachfolgende Generationen werden verringert (steigende Ressourcen- und Energiepreise). Langfristiges Planen vermindert unerwartete Ausgaben und zerstörerische Umwelteinwirkungen. Die Verwendung von weniger Chemikalien verbessert die Gesundheit & Arbeitsbedingungen. Regionale Materialien unterstützen lokale Geschäftskreisläufe und stabilisieren die Region.

### 3.2. Produktion von regenerativen Energien in der Landschaft

#### Umsetzung:

Prüfung und Integration von regenerativen Energien passend zum Landschaftsraum und den örtlichen Gegebenheiten. Planung von Synergien für Mensch und Natur, wie Solarpergolas oder Hagelschutz für Obstplantagen ("dual use"). Technische Anlagen sollten bedienungs- und wartungsfreundlich sein.

#### Vorteile:

Verringert den ökologischen Fußabdruck. Lokal produzierte Energie ist eine Alternative zu Großkraftanlagen und verringert die Kosten für neue elektrische Infrastruktur und Transport von fossilen Energieressourcen.

### 3.3. Niedrig-Energie-Landschaften & CO2 Neutralität

#### Umsetzung:

Aufstellung eines Pflegeplans für Pflanzungen und Materialien. Beleuchtung von Nachthimmel und nicht genutzten Flächen vermeiden. Verwendung von Niedrigenergieleuchtmittel, Bewegungssensoren und Zeituhren. Ausgleich des Energieverbrauchs für Bau und Betrieb durch z.B. mehr Pflanzen, Kompostierungsmaßnahmen, regionalen Materialien und Produktion von regenerativer Energie sowie Recycling von Materialien. Projektentwicklung nahe bestehenden Infrastruktur- und Mobilitätsangeboten sowie Integration von alternativer Mobilität (E-Mobilität, Fahrräder, Fußwege, etc.)

#### Vorteile:

Ein langfristiger Pflegeplan verbessert die Gestaltungsqualität, verringert unnötige, energieverschwenderische Ausbesserungsmaßnahmen. CO2 reduzierende Maßnahmen haben positive Auswirkungen auf das lokale und globale Klima. Durch intelligente Nutzung von Materialien und deren Recycling können sogar zusätzliche Einnahmen generiert werden und den CO2-Ausstoß durch kürzere Transportwege verringern. Durch bestehende Infrastruktur werden Erschließungskosten eingespart und eine gute Anbindung erhöht die Nutzung des Projektes.